

Wie ein falscher Kaiser Ferdinand

mit dem wilden Windischgrätz zum König Ludwig von Baiern kommt, um den kleinen Napoleon wegen den Russen um Rath zu fragen.

(Nicht Phantasie, sondern Wahrheit.)

Motto:

Grimmig ist's, den Len zu wecken,
Gräßlich ist des Tigers Zahn,
Doch der Schrecklichste der Schrecken,
Das ist der Mensch in seinem Wahn.

Wie schädlich die Masse von politischen Ereignissen und das so viele Zeitungslesen auf etwas schwächliche Köpfe wirken kann, haben wir leider genug traurige Beispiele. Ich finde es auch ganz natürlich, daß so einen echten Zeitungsbeißer, nachdem er alle Blätter durchbuchstabirt, und an allen Straßenecken die Unzahl von Plakaten angestaunt hat, ihm auf die Nacht der Kopf ganz dämisch sein muß. Um aber allen den Unsinn, den man jetzt liest, gehörig zu verdauen, gehört wirklich ein sehr guter Magen und ein Kopf wie ein Wasserscheffel dazu, und wer dies nicht hat, schnappt über, wie es auch einem Hutmacher auf der Wieden gegangen ist, der so lange den Zuschauer, die schwarzgelbe Wiener-Zeitung und das Hoch'sche Schmierblattl gelesen hat, bis er verrückt geworden ist. Weil der Zwetschkenkrampus Ebersberg immer schreibt, daß der Windischgrätz ein neuer Leonidas ist (das war ein berühmter griechischer Heerführer, der im Engpaß bei Thermopylä sich mit wenigen Getreuen bis auf den letzten Mann tapfer gegen seine Feinde gekämpft hat), so hat sich der politische Gutmann am Ende auch für einen berühmten Feldherrn gehalten und hat sich eingebildet, daß er ein nagelneuer Leonidas oder ein wilder Windischgrätz ist, den unser Herrgott dazu bestimmt hat, die dickköpfigen Böhmen zusammen zu massakriren. In seinem Gewölbe hat er von allen Sorten Hüte zum Verkauf gehabt, weiße und schwarze, thurmhohe Cylinder und fesche Galabreser, fecke weiße Pintscher und schwarze Bauerndeckeln. In seiner Narrheit hat er all die Hüte für jüdische Aufrührer, dämagogische Wühler und russische Gmiffäre gehalten, und hat einen fürchterlichen Verheerungskrieg unter ihnen angefangen; die meiste Schärfe hat er aber auf die Galabreser gehabt, den armen Stürmern, denen ist's schlecht gegangen, nicht ein einziger ist unverdepscht davongekommen, und die Bauernhüte, die er für Böhmen gehalten hat, haben keiner einen Boden mehr! Glücklicher Weise hat man dieser mörderischen Schlacht

ein Ende gemacht und den wilden Windischgrätz nach Nr. 1 ins runde Haus hinüber geführt.

Die Leute lamentiren immer, daß der Kaiser nicht zu uns nach Wien kommt, und derweil ist er, ohne daß man es weiß, schon längst unter uns und ist gar nie in Innsbruck gewesen, denn ein armer Barbiergeselle von Brünn, der keinen Verdienst gehabt hat, weil alle Leute und sogar das Militär jetzt die Schnurbärte tragen darf, und die Abdelskader-Bärte wieder schrecklich in Schwung sind, was wir bei der National-Garde täglich sehen können; hat auch so lange aus lauter Zeitlang die Flugblätter im Brandweinhäusl gelesen, bis er vergessen hat, seinen Unblachten abzuhaspeln und närrisch geworden ist. Da hat er sich eingebildet: Er ist der Kaiser Ferdinand und ein altes böhmisches Kuchelweib die er kannte, sei die Sturmfelder; auf dem Stephansplatz hat er ein unsinniges Spektakel angefangen und hat geschrien: Ich bin der Kaiser Ferdinand, kniet euch nieder, läutet mit allen Glocken, beleuchtet die ganze Stadt, denn nur durch mich habt ihr die Constitution kriegt. Aber so friedlich und ruheliebend wie unser rechter guter, lieber Kaiser, war er nicht, denn als ihn die Leute und Schusterbuben gefoppt und ausgelacht haben, hat Seine Majestät in höchst eigener Person zum brusten angefangen und hat nicht ehe Ruhe gegeben, bis ihn die Sicherheitswache auch in die Alservorstadt in das gewisse Haus geführt hat. Nun dort findet er eine gute Gesellschaft, da sollen schon mehrere hohe Herrschaften sein, unter andern einer, der sich einbildet, er ist der König Ludwig von Baiern, und ein Anderer, der sich für den Napoleon hält. Jetzt kann er einen großen Congreß halten und da können sie es mit dem Windischgrätz unter einander ausmachen, was wohl das Beste ist, damit die Russen Ruhe geben.

J. R.



Gedruckt bei J. N. Fridrich.